

E Früchtli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es kommt bei allem auf die Hauptsache an, und bei einer braven Zeitung ist immer die letzte Seite die wichtigste, denn sie enthält die Annoncen, die als Riemen, Flossen und Rettungsgürtel des ganzen Organismus anzusehen sind.

Also und aus diesem Grunde ist es auch Pflicht eines braven Blättleins, seine Leser und ganz insonderlich die Leserinnen aufzuklären über das, was auf der hintersten Seite steht.

Heute sei einmal vom Annoncenpersonal die Rede, das man in den groß- und kleinstädtischen Inseraten trifft und darunter Spezies und Individuen, die in keinem Adressbuch aufzufinden wären.

Das weibliche Geschlecht hat natürlich den Vortritt und unter diesem dürfte wohl niemand geeigneter sein, den Reigen zu eröffnen, als das Mädchen für Alles.

bis in die linke Ferse geborene Amazone sein muß. Zweit- und Dritt-Mädchen, die in den Großstadtzeitungen vielfach verlangt werden, sind gleichsam erster und zweiter Unterleutnant in einer noblen Haushaltung, wo man die persönlichen Domestiquen auch am liebsten Zofen und Bonnen nennt.

Auch bei der Männerwelt sucht man sich so schön als möglich herauszustreichen. Der Hofkamm nennt sich Herbeagent. Wenn man jemanden anpumpen will, so adressiert man sich nie an einen dummen, sondern stets an einen „edlen“ Herrn.

Der Sekretär, manchmal auch maitre de plaisirs hat die finanziellen und sonstigen Geheimnisse der Herrschaft zu wahren, der Detektiv sucht sie aufzudecken, pedicur und manicur laborieren an den äußersten Extremitäten.

Am allerbuntesten ist die Blumenlese in den für die Fingertangel bestimmten artistischen Blättern, wo sich unter die Menschen auch noch kunstbegabte Viecher mischen; da treffen wir auf ein und derselben Seite: Duettisten und Schlangenmensch, Zitherspieler und Serpentinmäntzerin.

Das Automobil.

'S war einer, dems zu Herzen ging Daß er stets lauter Nieten ting, Drum kauft er 100 Lole.

Von Haus war er begütert nicht, Doch hielt er es für seine Pflicht Im Auto rumzufahren.

Im Anfang ging die Sache gut! Dann tat er, wie man immer tut: Er überfuhr 2 Hunde — —

Bald war vergessen die Natur Ob all der teuren Reparatur Und ob der Polizei! — —

Er wollt es gar nicht leben mehr Und gab's für 20 Franken her Damit ers nur vergesse!;

Leise, leise, kazenweise! Junge Mäuse, zarte Speise! So die frommen Jesuiten,

Jubilate, Jubilo! Über! — aber — was ich heut' erfuhr, diesen Morgen schon um sieben Uhr! Bundesbahner bauen nach der Schnur wie schon lieber für den Gau der Thur,

Maliziös.

Junger Komponist (zum Musiklehrer): „Hier bringe ich Ihnen das jüngste Kind meiner Muse, ein Quartett für Blasinstrumente, zur Durchsicht.“

Warum in unerreichbaren Höhen Die Sterne fern am Himmel stehen? Man kann darnach die Hand nicht recken,

Öftermals pflegt man zu sagen: Wie der Acker, so die Ruben. Samstags neue Hemden tragen

Aberwitz und Bettlerstolz Beide geh'n an Krücken; Aus Zigarrenstückenholz Baut man keine Brücken.

E fruchtli.

Vater: „Das sag ich Dir, wenn Du wider dini Kyni Schwöster haust, so kumst es mit mir 'tue über!“

Er hilft sich.

Wenn ich trinke, linke nieder, Lachen all die Sakramentler! Und die Kerle lachen wieder,

Und was Teufels ist zu machen? Und am End', was ist gecheider? Wenn ich da bin zum Verlachen,

Die Liebe ist ein schönes Ziel, Unliebe ist ein Fehler. Kameliendamen gibt es viel, Und noch viel mehr Kameler.

Hausknecht.

Ein jüngerer und geübter Hausknecht findet sofortige Anstellung bei Grob & Co. NB. Bei schriftlicher Anmeldung ist die Handschuhnummer anzugeben.

Ein neuer Kurs?

Aus Potsdam kommt die Kunde Man traut den Ohren kaum Von einem großen Unglück Bei einem Apfelbaum.

Dort gingen 2 Juristen Und unterhielten sich — — Ein Auto schoß vorüber Und lärmt fürchterlich — —

Da plötzlich brach ein Rädel Und der Herr Rechtsanwalt Ist mit gebrochnem Schädel An einen Baum geprallt!

Den anderen der Herren Es gar getötet hat — — Tut nur das Maul aufsperrn: Tot ein Regierungsrat! —

Sonst überfuhr man Bauern, Doch das ward längt zu dumm. Jetzt rennt man (mit Bedauern!) Nur noch Juristen um.

Der Autler und sein Schofföhr Sah'n sich verwundert an, Denn wunderbarer Weise Hats keinem nichts getan.

Gewiß wird noch für beid' es Ganz eine heikle G'schicht, Denn ungeltraft tut Leides Man an Juristen nicht!

Zwä G'fätzli.

Viel Frönde chönd im Sommer g'wöhnt I's Apizeller Halbkantönl. Denn hääßt mä d'Sofä d'Nasä pußä, Und tuet die B'fuecher fröndli dußä.

Ed gester chont en Hochmuetslappi, En mächtig rykhä Heeratrappi, Do fangt der Chabischoff an schnauzä: „Ich lasse mich von dir nicht dauzä!“